

Guten Gewissens Geld verdienen

Die Idee der Grünen zur Errichtung von Bürgersolar-Anlagen stößt auf großes Interesse. Am Donnerstag wurden Nägel mit Köpfen gemacht und die erste Gesellschaft gegründet.

Von Stephanie Rössel

Plauen – 26 Investoren interessieren sich bereits für das Bürgersolarwerk, das in den kommenden Wochen in der Stadt Plauen in die Tat umgesetzt werden soll. Zu einer Versammlung sowie Gründung der GbR lud Dieter Rappenhöner, Kreisrat und Stadtrat der Grünen, am Donnerstag ins Büro am Oberen Steinweg.

Dort stand ihm der Förderverein Klimaschutz Vogtland tatkräftig zur Seite und erklärte Zusammenhänge und Hintergründe. Bürgersolar ist ein Zusammenschluss von Bürgern, die Photovoltaik, Windkraft oder ähnliches gebündelt nutzen wollen. Um dabei einen effektiven Nutzen zu erzielen, werden große Dächer benötigt, die nicht anderweitig genutzt

werden sollen. Auch Menschen mit einem kleineren Geldbeutel sollen die Möglichkeit haben mit zu investieren. Beispielsweise ein Betrag von 500 Euro wäre vorstellbar. Das erste Projekt soll möglichst noch bis Ende September auf dem Dach eines WbG-Hauses in der Wilhelm-Goethe-Straße umgesetzt werden.

Ab 1. Oktober werde die Einspeisungsvergütung nochmals um drei Prozent gesenkt, deshalb möchte Rappenhöner bis 30. September in Betrieb gehen. Richtig Geld könne damit auf Dauer verdient werden, waren sich die Initiatoren einig. 33 Cent je Kilowattstunde die nächsten 20 Jahre seien möglich.

In Bergen ist die erste Anlage vogtlandweit installiert worden. Auch dort haben sich Bürger zusammengeschlossen. Das zweite Solarwerk gibt es in Theuma, wo sich Landwirte verbanden.

Für die Beteiligten bestehe kein Risiko. Eine Haftpflichtversicherung sowie eine Elektronikausfallversicherung schützen bei eventuellen Problemen vor großen Verlusten. Außerdem haben envia M oder Stadtwerke eine gesetzliche Abnahmepflicht.

Die Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft sei ein sehr po-

sitiver Aspekt. Insgesamt fünf Dächer standen im Vorfeld zur Auswahl. Nach Prüfung sei das Haus in der Goethe-Straße für das vorerst optimalste befunden worden, bestätigte Horst Lange vom Förderverein. Zwingend erforderlich sei eine entsprechende Belastbarkeit, denn die meisten Dächer seien lediglich für Schneelasten ausgelegt.

Die Solaranlage belastet jedoch mit etwa weiteren 18 Kilogramm pro Quadratmetern. Die Fläche über sechs Hauseingänge verteilt, habe laut Rappenhöner großes Potential. Abhängig von Kreditsumme und Investoren werde noch über die umsetzbare Größe diskutiert. Eine Anlage für etwa 46 000 Euro sei aktuell selbst finanzierbar. Auf das Dach passe eine Kapazität von mindestens 220 000 Euro.

Für Schäden, beispielsweise durch Hagelschlag, komme die Wohnungsbaugesellschaft als Verpächter der Häuser auf, hieß es.

Deren Geschäftsführer Helfried Unglaub bat noch im öffentlichen Teil der Sitzung um eine zügige Benennung der Verantwortlichen, um schnell in die Verhandlungen sowie Besprechungen und Vertragsdetails einsteigen zu können.

VA 31.07.2010